

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme
des Sonntags täglich. Ko-
stet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., den Monat 85 kr.

Mit Postversendung
halbjährig 7 fl. 50 kr.,
vierteljährig 3 fl. 80 kr.
ost. Währ.

Redakteur:
Heinrich Schmidt.

Nro. 268.

Sermannstadt, Mittwoch am 11. November.

1863.

Oesterreichischer Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 5. November 1863.

(Schluß.)

Herbst verwarf den Ausschuss und das Haus gegen die Interpretation, welche der beantragte Abstrich von Seite Mühlfelds gefunden und meint, die Frage sei vom Vorredner künstlich heraufgehoben worden. Er verweist auf den auch in andern Ländern, namentlich in den Baumwoll-Industriebezirken herrschenden und noch immer drohenden Nothstand, ungeachtet dessen der Ausschuss eine so beträchtliche Summe für Ungarn votiren wolle. Weiter vertheidigt er den Ausschuss wegen seines Abstriches mit der Bemerkung, daß Streichungen in jedem Budget vorkommen, obgleich man von dem Ministerium immer voraussetzen müsse, daß es nicht absichtlich zu viel verlangt, und geht endlich in eine ziffermäßige Darstellung ein, aus welcher hervorgeht, daß die Ziffer von 30 Millionen allerdings zu hoch gegriffen sei. Zum Beweise, daß die Schätzungen bei öffentlichen Calamitäten gemächlich hoch gegriffen werden, erwähnt er noch der letzten Sammlungen für die Ueberfluthungen, wo die aufgebrauchten Summen nicht gänzlich verwendet werden konnten.

Dr. Ryger: Er wolle den Standpunkt der wahren Interessenvertretung wahren. Er sei nicht hierher gesendet worden, einzelne Wohlthaten zu votiren, sondern die Interessen des Gesamtstaates zu vertreten. Aus den vorliegenden von dem ungar. Staatshausrathe Abstrich gefertigten Entschlüssen, gehe hervor, daß zur Deckung des eigentlichen Nothstandes (Ersparnisse zu Saatfröhen und für Lebensmittel) 7,307,425 fl. nothwendig sind. Und angenommen es seien 15 Millionen, wie Prof. Herbst bemerkt, so sei dies eben das Nothwendigste und Alles andere sei bloß ein Appell an das Gefühl. Auf die Anordnung öffentl. Bauten übergehend, sucht Redner nachzuweisen, daß diese dem Lande gar nicht zu Gute kommen werden, sondern nur eine Schaar Arbeiter aus andern Kronländern heranzuziehen werden. Redner schlägt, es dürfe nicht mehr geboten werden, als wirklich nothwendig ist und bestirmt die Votirung von 15 Millionen.

Schindler: Er wolle ein paar neue Gesichtspunkte der Frage beleuchten. Die Frage habe durch die Art und Weise, wie sie behandelt wurde, sich nicht einer gewissen politischen Bedeutung entziehen können. Redner erwähnt der auch in andern Ländern herrschenden Noth und sagt: Nothstände können mit einander nicht verglichen werden. Die Noth Ungarns könne man nicht mit der der andern Länder vergleichen; während der Noth Ungarns die Gnade des Himmels rasch ein Ende machen könne, frage er, worauf die durch schlechte Handelspolitik in Nothstand versetzten Länderstriche (Baumwoll- oder Eisenindustriebezirke) hoffen sollen. Er erwähne dies nur, um die gerechten Ansprüche dieser Bezirke zu wahren. Redner bekämpft noch die staatsrechtlichen Expositionen Mühlfelds und erklärt, ihm scheine die Ansicht des Ausschusses gerechtfertigt und er werde für das anzuhaltende Amendement Mendel stimmen.

Dr. Rechbauer: Es sei die Pflicht die Verfassungsfrage gegenüber Ungarn zur Sprache zu bringen. Er müsse sein Bedauern ausdrücken, daß man noch nicht die Regelung dieser Verhältnisse in die Hand genommen habe. Die Regierung habe wiederholt die Bereitwilligkeit ausgesprochen, den ungar. Landtag zusammenzubersenden, aber es sei noch immer nichts geschehen, diese Angelegenheit zu ordnen. Wenn man aus höheren Gründen dies nicht für thunlich geglaubt hat, so wäre doch der Nothstand die günstigste Gelegenheit dazu gewesen. Der Ausschussbericht sage, weil die Landesvertretung nicht beisammen sei, trete die Reichsvertretung in die Pflicht ein. Diesen Grund habe er für sehr gefährlich, weil auf diesem Wege die Landtage auf ewig vertagt und ihre Functionen dem Reichsrathe übertragen werden können. Als einzigen correcten Weg zur Abhilfe, glaube er, wäre der Regierung ein Credit zu bewilligen und dieselbe zugleich zu beauftragen, sich auf verfassungsmäßigen Wege mit dem ungar. Landtage über Verwendung und Garantie in Verbindung zu setzen. Da aber dieser einzig

correcte Weg wegen des drohenden Nothstandes zu weit und nicht durchführbar ist, enthalte er sich jeden Antrages. Aus den Vorlagen könne man sich keinen Ueberblick des Nothstandes verschaffen und er glaube daher, es seien der Regierung 30 Mill. zu bewilligen. Wollte aber das Haus nur 20 Mill. bewilligen, werde er sich auch zufrieden geben, weil dadurch schon die Möglichkeit geboten wird, dem Landtage, der inzwischen einberufen werden kann, die weitere Abhilfe zu überlassen. Jedenfalls müsse er den Wunsch nach baldiger Regelung der ungar. Frage aussprechen.

Puffer befürwortet die Regierungsvorlage, da ihm aus dem ganzen Verichte nirgends hervorzugehen scheine, daß die Regierung mehr gefordert habe, als wirklich nothwendig ist.

Finanzminister v. Plener: Die Regierung hat den Grundsatze festgehalten, daß, wer immer und wie immer im großen Nothe in Unglück gerathen ist und auf die Hilfe des Reiches Anspruch erhebt, auch die Hilfe des Reiches erhalten soll. Die Zusammengehörigkeit und das Zusammenstehen der Glieder des Reiches sollen aber in der Hilfe, die vom Reiche kommt, ihren lebendigen Ausdruck finden. Comptenzbedenken sind bei der Erwägung der ungar. Nothstandsfrage der Regierung in der That nicht entgegengetreten, so wenig als solche denkbar waren, als es sich um Subventionen für andere Theile des Reiches, Dalmatien oder Jthien handelte. Die unmittelbare Einwirkung der Reichsbedenken bei der Schaffung der öffentlichen Arbeiten, ferner die Unmittelbarkeit der Unterstützung und Vorstöße an die nothleidenden Gemeinden bezüglich die Intercession einer Miethperson, eines dritten Mitcontrahenten z. B. des Landesfonds anzuschließen. Denn man wolle eine gleiche Behandlung eintreten lassen, wie es in ähnlichen Fällen im ganzen Reiche gehalten worden ist und gehalten werden soll. Die Erhebungen wurden von gemeinschaftlichen Commissionen (Finanz- und politischen Brantien) vorgenommen, die Resultate dieser Erhebungen sind in der dem Ausschussbericht beigegebenen Tabelle niedergelegt. Die Erhebungen selbst wurden zur Gültigkeit und Benützung zu Gebote gestellt. Man ist zu übersehen ist, daß die ganze Tabelle nur den Ausfall an Getreide, Saat und Brodfrüchten zum Gegenstande hat. Der ungeheure Ausfall an Arbeits- und Ausgöch, an Futtermitteln, die Summen für die Beschaffung von Vieh und Winterfutter sind in die Tabelle nicht aufgenommen, deren Saldoziffer daher auch nicht allein als maßgebend angenommen werden kann, um den Gesamtanspruch, welcher noch ganz andere Kategorien von Hüfen umfasst, zu beurtheilen oder ausschließlich zu motiviren; was die zu beschaffenden Hüfen selbst anbelangt, so ist die Unterscheidung von bloß Viehhöfen und Grundbesitzern selbstverständlich gewesen. Bei ersteren ging die Regierung von der Ansicht aus, daß die Verabreichung von bloßen Almosen eine gänzlich verfehlte Maßregel wäre, sie hat das Princip der Arbeitsschaffung für zweckmäßig erachtet. Darunter gehören auch die Arbeiten, welche von Unternehmungen und Privatgesellschaften hergestellt werden sollen. Dabei war nicht der Gedanke maßgebend, diese zu subventioniren, sondern den Arbeitsbedürftigen Arbeit u. z. nützliche Arbeit zu verschaffen. Uebrigens ist es selbstverständlich, daß dabei alle Cautele und Sicherheiten zur Anwendung kommen sollen, die erforderlich sind, um das Aetiar vor Verlusten zu bewahren. Bei diesem Punkte muß ich erwähnen, daß nach den eingelaufenen Berichten der Andrang von Arbeiten zu den bereits in Angriff genommenen öffentlichen Arbeiten im Nothstandsbezirke ein ungeheurer ist und nicht mehr betriebet werden kann. Dies ist ein Beweis von der enormen Größe des wirklichen Nothstandes. Was die Grundbesitzer anbelangt, so lag nahe, daß eine Vertheilung mit Saatfrüchten und Ertheilung von Geldvorschußen zur Anschaffung des verlorenen Viehs die Mittel seien, diese in die Lage zu setzen, sich und ihre Familie zu erhalten und ihnen die Möglichkeit zu bieten, aus dem Erlöse der nächsten Erndte die Steuern beizutragen zu können. Wenn ich auch die Annahme der Regierungsvorlage empfehle, so kann ich doch nicht umhin aus Anlaß einiger in der Debatte gefallenen Bemerkungen anzuerkennen, daß auch den Anträgen Ihres Ausschusses die wärmste Sympathie für die Nothleidenden in Ungarn zu Grunde gelegen ist. Weitere Bemerkungen behalte ich mir für die Specialdebatte vor.

Nachdem noch der Berichtsfatter den Ausschussantrag vertheidigt, wird die Generaldebatte geschlossen.

Die Specialdebatte findet morgen statt.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. November.)

Auf der Ministerbant: Kaiser, Plener, Burger, später Schmerling, Hein. Als Vertreter der ungarischen Hofkanzlei: Königl. Rath v. Götzein und Hofsecretär Somosfy.

Nach Verlesung des Protocolls und Mittheilung der Einkäufe wird zur Tagesordnung und zwar zur Specialdebatte über den Nothstandscredit geschritten.

Der Titel: „Gesetz betreffend den durch den Nothstand in Ungarn veranlaßten außerordentlichen Aufwand — wirksam für das ganze Reich“ wird ohne Debatte angenommen.

Präsident eröffnet die Debatte über die ersten drei Artikel zusammen (weil im ersten Artikel von Crediten die Rede ist und es leicht möglich ist, daß ein Antrag auf Bewilligung eines allgemeinen Credits gestellt werde). Präsident stellt zuerst die Unterstützungsfrage zu dem gestern gestellten Antrag Sen's (15 Millionen) und wird derselbe nicht unterhüt.

Mendel: Anknüpfung an das gestern Gesagte stelle er folgenden Antrag: „Das hohe Haus wolle beschließen, es habe Art. I. zu lauten: Aus Anlaß ic. wird für das Verwaltungsjahr 1864 ein außerordentlicher Credit von 30 Millionen eröffnet, welcher von dem Finanzminister zu beschaffen und nach Maß des Bedarfs aus Reichentheilen u. z. unverzinslich bis Ende December 1863, vom 1. Jänner 1866 aber mit 5% zu Gunsten des Staatskassas verzinslich und in 6 gleichen Jahresraten vom Tage der Verzinzung an gerechnet rückzahlbar, dem ungarischen Landeshaus zugewendet sind.“ Redner motivirt seinen Antrag und sagt: es werde dann Sache des ungarischen Hofkanzlers sein, sich von dem ungarischen Landtage die Intercession zu verschaffen. Wenn sein Antrag angenommen würde, so hätte demselben als zweiter Artikel bloß zu folgen: „Mit dem Volzuge des Gesetzes wird der Finanzminister und der ungarische Hofkanzler betraut.“ (Der Antrag wird unterhüt.)

Mühlfeld: Er habe den Antrag Mendel's unterhüt, weil er auch für die Ziffer von 30 Millionen sei. Sich gegen Herbst wendend, welcher ihm gestern den Vorwurf machte, daß er sich zu sehr von dem Gefühl leiten lasse, weist Redner auf die Votenfrage hin, welche das Gefühl und die Sympathie von Herrschern und von Völkern rege gemacht habe und fragt, warum man nicht die ungarische Nothstandsfrage auch mit Sympathie behandeln solle. Auf den Vorwurf desselben, er habe die Tabelle nicht gesehen, gibt er die Versicherung, er habe sie gelesen, er habe aber die Ziffern nicht für entscheidend gehalten.

Dr. Rechbauer: Mit Bezug auf den einzig correcten Weg, den er gestern angebeutet, glaubt er, es sei im Hause eben nur die Rationalziffer zu beschließen und die Regierung aufzufordern, das Weitere in verfassungsmäßigen Wege anzuführen. Man habe den Vorwurf ausgesprochen, daß aus der Frage politisches Capital gemacht werde; darauf könne er nur antworten, daß es Allen sehr am Herzen liege und allen Verfassungsfreunden am Herzen liegen müsse, daß die ungarische Frage endlich gelöst werde. Er hätte sich für den Antrag Mendel ausgesprochen, wenn dieser in seinem Antrag nicht den Landesbesitz verpflichtet hätte, welcher gegenwärtig keinen legalen Vertreter habe. Deshalb stelle er den Antrag: Artikel I. Aus Anlaß ic. wird ein außerordentlicher Credit zur Abhilfe des Nothstandes in dem hierzu erforderlichen Betrage bis zur Maximalsumme von 30 Millionen eröffnet; Artikel II. Wegen Uebernahme der Schuld auf das Königreich Ungarn, dann wegen Verzinsung und Rückzahlung der verwendeten Capitalien sind die Bestimmungen ehestens im verfassungsmäßigen Wege zu treffen. (Wird unterhüt.)

Präsident verliest hierauf 3 Anträge, welche ihm bereits vor der Sitzung von Dr. Mühlfeld übergeben wurden und stellt die Unterhüt-

Anregungen.

Reminiscenzen am Schillertage. *)

Die Säcularfeier von Schillers Geburtstag im Jahre 1859 hat in der erhabensten Weise gezeigt, daß die Deutschen in der Liebe zum Höchsten und Heiligsten, was der Mensch besitzt, ein Volk und einig sind, so weit die deutsche Zunge klingt; denn nicht nur im eigentlichen Deutschland, sondern überall wo Deutsche wohnen, und auch nur zeitweilig sich aufhalten, wurde der Tag als ein Ehrentag des deutschen Genius in einer Weise feierlich begangen, wie bis dahin kein zweiter mehr. Auch unsere siebenbürgischen deutschen Städte und Gymnasien stimmten in würdiger Weise mit ein in den allgemeineren Festesjubel, wovon unsere Tagesblätter damals berichteten. In manchen Städten Deutschlands wird seitdem die Feler jenes Tages jährlich erneuert. Wir theilen heute zu Ehren des Tages einige Reminiscenzen an die Säcularfeier mit, wie sie in einem gewissen Kranzchen bei uns gefeiert wurde.

Am Schillersfeste.

(1859.)

I.

Allüberall wachen
Festliche Züge,
Allüberall rauschen
Jubelhymnen,
Sage, was soll das bedeuten?
Sie preisen den Sänger,
Den Hochgewaltigen,
Der vor Allen
Weithin hervorstrahlt
Durch der Lieder Weisheit.

Von gerechtem Stolze
Fühlt sich gehoben
Jeder Deutsche
Bei seinem Namen.

Wer kennt ihn nicht
Den kühnen Wücker
Der Geisteskraft?
Der mit heiligem Zorn
Alles Rohe, Gemeine
Niedertritt; — niedertritt
Selbst die Noth und das Schicksal
Und die Fahne des Edlen
Hoch in der Hand,
Den Blick nach Oben
Vorwärts reißt
Alle zum Kampf und zum Siege!

Was groß und herrlich
Im Menschenleben:
Vaterland, Freiheit
Und edler Menschlichkeit
Jegliche Blüthe
Preißt er wie keiner
In hohen, ewigen Liedern,
Denn der Vollendung
Himmelsches Siegel
Ruhet auf ihnen:
Der Schönheit Fülle,
Die Kraft und das Maß.

Ewig wird zünden
Der edlen Begeisterung
Heilige Flamme
Zell und Bosa
Und die gottgegebene
Silbenjungfrau;

Ewig wird idnen
Die Krone der Gloden
Und die Herzen der Menschen
Mächtig erschüttern!

O Tag des Heiles,
Tag der Wonne,
Wie bist du ein Stern und
In dunkler Nacht!
Die Zwiethracht schweiget,
Alles ist hell und hellig,
Der Höhe und Niedre
Dem großen Fürsten der Dichter.

So sei denn geweiht
Für alle Zeiten
Der Name des Sängers
Als Lösung der Deutschen
Als schöner Entschloß
Heiliges Unterpfand;
„Und wenn im Kampfe die Muthigsten verzagen,
Wird er des Volkes Driflamme tragen!“
O Strahl der Hoffnung, Strahl des Lichts,
Auf juble mein Deutschland und fürchte nicht.

II.

Warum zollen wir dem großen Dichter Friedrich Schiller so große Verehrung.

Weil er nicht nur ein Dichter ist, sondern zugleich ein Tausendkünstler, jedem Stande und Berufe angehört und überall zu den Besten zählt; so ist er z. B.

vom besten Adel, denn sein Adelsbrief wird allgemein anerkannt und ist unvergänglich, ein Fürst sondergleichen, denn seine Herrschaft erstreckt sich

Inserate aller Art werden in der **Steinhäuser'schen** Buchhandlung angenommen, für Deutschland befragt dieselben Haafenstein & Vogler in Hamburg - Altona und Frankfurt a. M., und Annoncen-Bureau v. Algen & Fort in Leipzig.

Das einmahlige Einrücken einer **inspaltigen** Garmondzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 8. W. ercl der Stempelgebühr à 30 kr.

Eigentümer u. Verleger:
H. Steinhäuser.

kusirelui la baltá, im
s. W. c. s. c. bewilligt
erselben die Termine auf
13 und 15. Jänner
1863 9 Uhr, in Kudsir an-

Kauflustige mit dem Be-
zur Anbietung ein 10%
ertheilen, und daß
tat pfandweise versicherten
illing reichen wird, nach
ernehmen müsse und zu-
g das Schätzungs-Proto-
edingnisse in der Kanzlei
von erhoben werden kön-
dieser Realität auf Ver-
Büchern Ankunft ertheilt

Le jene, welche, ungeach-
ständig von dieser Feil-
die Eintragung in die
ein Hypothekrecht auf
haben glauben, aufge-
Verkaufe des Gutes so
n, widrigenfalls sie es sich
ürben, wenn die Kaufschil-
Beiziehung vorgenommen
Kaufschilling durch dieselbe
geschlossen würden.
er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

er 1863.

Österreich.

einzuweisen, dann könne man sich so arm, daß sie in...

Der Reichs-Rat bleibt in...

erhalten werden? Das ist...

Wälder wenigstens bleiben...

der Wälder trägt am wirt...

sch, noch auch sogar schwer...

Allenhöfster Entschlüsselung...

vorüber der frühere De...

über sein Mittel läßt sich...

Wien, 7. November. (Parlamentarisches.) Das Finanz...

Nächsten Montag, den 9. d. M., findet eine Sitzung des...

(Ungarischer Landtag.) Die ungarische Verfassungs-...

(Recurse im Disciplinar-Verfahren.) Recurse im...

(Vorschläge für Tabakpflanzen.) Vom Pflanzungs...

Wien, 7. November. Es geschieht bekanntlich nur in den...

Lemberg, 4. November. Die weitere Herausgabe des...

Aus Lemberg, 4. d. M., wird uns geschrieben: Mit...

wußte, für die ruchlose That kein Wort der Mißbilligung...

Wer selbst noch zu behaupten sich erlaubt, die revolutionäre...

Lemberg, 4. Nov. Die angeblich in der Stärke von 600...

Die „Lemberg. Ztg.“ schreibt: Wir sind ermüdet von...

Frankreich.

Paris, 2. November. (König Leopold und König Wil...

Eine Broschüre: „L'Opposition libérale de 1863“, welche...

Ueber die Politik Österreichs ist die Aeußerung der „France“...

Aus Paris wird dem Volkskaiser vom 4. November geschrieben:

So oft man in diesen Beratungen, deren Hauptgegenstand...

macht, und daß die Besprechungen, die er in Wien mit...

Aus Paris, 5. November, wird geschrieben: die feierliche...

Man spricht davon, daß die Regierung der Opposition ein...

In dem officiellen „Pays“ schreibt heute ein West-...

— Sr. Durchlaucht, Fürst Richard Metternich, begibt sich...

Paris, 6. November. „France“ sagt: „Ein Schreiben des...

Dänemark.

Kopenhagen, 6. November. Das heutige „Fædrelandet“...

Rußland.

Der Warschauer amtliche „Dziennik“ meldet, daß der...

— Der „Zwulvide“ bezeichnet es als eine Lüge, wenn...

Türkei.

Konstantinopel, 30. October. Die Dardanellen und der...

Griechenland.

Athen, 31. October. König Georg erließ ein Manifest...

Spanien.

Madrid, 4. Nov. Die Königin hat heute in der Abgeordneten...

Table with exchange rates: Effecten- und Wechsel-Course an der F. F. öffentlichen Börse in Wien am 10. November 1863.

